

## Geschichten zum Vorlesen

Vom BURGTHEATERSTUDIO für alle ab 6

### **Von einem, der auszog, das Fürchten zu lernen** (Teil 1)

#### **Gebrüder Grimm**

Ein Vater hatte zwei Söhne, der ältere war klug und gescheit, der jüngere aber war dumm, und wenn ihn die Leute sahen, sprachen sie: „Mit dem wird der Vater noch seine Last haben!“ Wenn etwas zu tun war, so musste es der ältere allzeit machen; hieß ihn aber der Vater noch spät oder gar in der Nacht etwas holen, und der Weg ging dabei über den Kirchhof oder sonst einen schaurigen Ort, so antwortete er wohl: „Ach nein, Vater, ich gehe nicht dahin, es gruselt mir!“ Der jüngere hörte das mit an und konnte nicht begreifen, was es heißen sollte. „Immer heißt's, es gruselt mir, es gruselt mir! Mir gruselt's nicht. Das wird wohl was sein, was ich auch nicht kann.“

Nun geschah es, dass der Vater einmal zu ihm sprach: „Hör, du wirst groß und stark, du musst was lernen, womit du dein Brot verdienst. Siehst du, wie dein Bruder sich Mühe gibt, aber an dir ist Hopfen und Malz verloren.“ - „Ei, Vater,“ antwortete er, „ich will gerne was lernen: ich möchte lernen, dass mir's gruselte; davon verstehe ich noch gar nichts.“ Der Vater seufzte: „Das Gruseln, das sollst du schon lernen, aber dein Brot wirst du damit nicht verdienen.“

Bald danach kam der Mesner zu Besuch ins Haus. Da klagte ihm der Vater seine Not: „Denkt Euch, als ich ihn fragte, womit er sein Brot verdienen wollte, hat er gar verlangt, das Gruseln zu lernen.“ – „Wenn's weiter nichts ist,“ antwortete der Mesner, „das kann er bei mir lernen; schickt ihn zu mir.“

Der Mesner nahm ihn also ins Haus, und er musste die Glocken läuten. Nach ein paar Tagen weckte er ihn um Mitternacht, und schickte ihn in den Kirchturm, um zu läuten. Du sollst schon lernen, was Gruseln ist, dachte er, ging heimlich voraus, und als der Junge oben war und das Glockenseil fassen wollte, so sah er auf der Treppe eine weiße Gestalt stehen. „Wer da?“ rief er, aber die Gestalt regte und bewegte sich nicht. „Gib Antwort, oder mach, dass du fortkommst, du hast hier in der Nacht nichts zu schaffen!“ Der Mesner aber blieb unbeweglich stehen wie ein Gespenst. Der Junge rief wieder: „Was willst du hier? Sprich, wenn du ein ehrlicher Kerl bist, oder ich werfe dich die Treppe hinab.“ Der Mesner dachte: Das wird so schlimm nicht gemeint sein und stand, als wenn er von Stein wäre. Da rief

ihn der Junge zum dritten Mal an, und als das auch vergeblich war, nahm er einen Anlauf und stieß das Gespenst die Treppe hinab. Darauf läutete er die Glocke, ging heim, legte sich ins Bett und schlief ein. Die Mesnerin wartete auf ihren Mann, aber er wollte nicht wiederkommen. Sie sorgte sich und weckte den Jungen: „Weißt du nicht, wo mein Mann geblieben ist? Er ist vor dir auf den Turm gestiegen.“ - „Nein,“ antwortete der Junge, „aber da hat einer auf der Treppe gestanden, und weil er keine Antwort geben und auch nicht weggehen wollte, so habe ich ihn für einen Spitzbuben gehalten und hinuntergestoßen.“ Die Frau sprang fort und fand ihren Mann, der in einer Ecke lag und jammerte und ein Bein gebrochen hatte.

Sie eilte mit lautem Geschrei zu dem Vater des Jungen. „Euer Junge hat meinen Mann die Treppe hinabgeworfen! Schafft den Taugenichts aus unserm Hause!“ Der Vater erschrak, kam herbeigelaufen und schalt den Jungen aus. „Was sind das für gottlose Streiche?“ - „Vater,“ antwortete er, „ich bin ganz unschuldig. Er stand da wie einer, der Böses im Sinne hat. Ich wusste nicht, wer's war, und habe ihn dreimal ermahnt, zu reden oder wegzugehen.“ - „Ach,“ sprach der Vater, „mit dir erleb ich nur Unglück, geh mir aus den Augen, ich will dich nicht mehr sehen.“ - „Ja, Vater, recht gerne, wartet nur bis Tag ist, da will ich ausgehen und das Gruseln lernen, so versteh ich doch eine Kunst, die mich ernähren kann.“ - „Lerne, was du willst,“ sprach der Vater, „Da hast du fünfzig Taler, damit geh in die weite Welt und sage keinem Menschen, wo du her bist und wer dein Vater ist, denn ich muss mich deiner schämen.“ - „Ja, Vater, wie Ihr's haben wollt, wenn Ihr nicht mehr verlangt, das kann ich leicht tun.“

Am nächsten Tag steckte der Junge seine fünfzig Taler in die Tasche, ging hinaus auf die große Landstraße und sprach immer vor sich hin: „Wenn mir's nur gruselte! Wenn mir's nur gruselte!“ Da kam ein Mann heran, der hörte, was der Junge sprach, und als sie bald den Galgen sehen konnte, sagte der Mann: „Siehst du, dort ist der Baum, wo sieben Bösewichter jetzt das Fliegen lernen: setz dich darunter und warte, bis die Nacht kommt, so wirst du schon noch das Gruseln lernen.“

„Das ist leicht getan; lerne ich aber so geschwind das Gruseln, so sollst du meine fünfzig Taler haben; komm morgen früh wieder zu mir.“ Da ging der Junge zu dem Galgen, setzte sich darunter und wartete, bis der Abend kam. Und weil ihn fror, machte er sich ein Feuer an. Aber um Mitternacht ging der Wind so kalt, dass er trotz des Feuers nicht warm werden wollte. Und als der Wind die Gehekten gegeneinanderstieß, dass sie sich hin und her bewegten, so dachte er: Du frierst unten bei dem Feuer, was mögen die da oben erst frieren und zappeln. Und weil er mitleidig war, stieg hinauf, knüpfte sie los, holte alle sieben herab und setzte sie um das Feuer, dass sie sich wärmen sollten. Plötzlich ergriff das Feuer ihre Kleider. „Nehmt euch in acht, sonst häng ich euch wieder hinauf.“ Die Toten aber schwiegen und ließen ihre Lumpen fortbrennen. Da ward er böse und sprach: „Wenn ihr nicht achtgeben wollt, so kann ich euch nicht helfen, ich will

# BURGTHEATERSTUDIO

3/3

nicht mit euch verbrennen,“ und hing sie nach der Reihe wieder hinauf. Nun setzte er sich zu seinem Feuer und schlief ein, und am andern Morgen, da kam der Mann zu ihm, wollte die fünfzig Taler haben und sprach: „Nun, weißt du, was Gruseln ist?“ - „Nein, woher sollte ich's wissen? Die da droben haben das Maul nicht auf getan und waren so dumm, dass sie die paar alten Lappen, die sie am Leibe haben, brennen ließen.“ Da sah der Mann, dass er die fünfzig Taler heute nicht davontragen würde, ging fort und sprach: „So einer ist mir noch nicht vorgekommen.“

Der Junge ging auch seines Wegs und fing wieder an, vor sich hin zu reden: „Ach, wenn mir's nur gruselte! Ach, wenn mir's nur gruselte!“ Das hörte ein Fuhrmann, der hinter ihm her schritt, und fragte: „Wer bist du?“ - „Ich weiß nicht,“ antwortete der Junge. Der Fuhrmann fragte weiter: „Wo bist du her?“ - „Ich weiß nicht.“ - „Wer ist dein Vater?“ - „Das darf ich nicht sagen.“ - „Was brummst du beständig in den Bart hinein?“ - „Ei,“ antwortete der Junge, „ich wollte, dass mir's gruselte, aber niemand kann mich's lehren.“ - „Lass dein dummes Geschwätz,“ sprach der Fuhrmann. „Komm, geh mit mir, ich will sehen, dass ich dich unterbringe.“ Der Junge ging mit, und abends gelangten sie zu einem Wirtshaus, wo sie übernachten wollten. Da sprach er beim Eintritt in die Stube wieder ganz laut: „Wenn mir's nur gruselte! Wenn mir's nur gruselte!“ Der Wirt, der das hörte, lachte und sprach: „Wenn du das willst, dazu sollte hier wohl Gelegenheit sein.“ Darauf erzählte der Wirt, nicht weit sei ein verwünschtes Schloss, wo einer wohl lernen könnte, was Gruseln wäre, wenn er nur drei Nächte darin wachen wollte. Der König hätte dem, der's wagen wollte, seine Tochter zur Frau versprochen; in dem Schlosse steckten auch große Schätze, von bösen Geistern bewacht, die würden dann frei und könnten einen Armen sehr reich machen. Schon viele wären wohl hinein, aber noch keiner wieder herausgekommen.

*Was erwartet den furchtlosen jungen Mann in dem verwünschten Schloss? Wird er dort das Fürchten lernen? Davon erzähle ich morgen.*

KONTAKT für Rückfragen:

Das BURGTHEATERSTUDIO steht Euch und Ihnen für Rückfragen und Anregungen sehr gerne zur Verfügung unter [burgtheaterstudio@burgtheater.at](mailto:burgtheaterstudio@burgtheater.at).